

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 12 K. Im Kontor: ganzjährig 18 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anzeigergebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 10 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklaschitzgasse Nr. 20. Eredaktionen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgeschickt!

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. März d. J. dem Sektionschef im Justizministerium Dr. Gottfried Landbauer anlässlich der erbetenen Versehung in den dauernden Ruhestand tagfrei den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. März d. J. den Ministerialsekretären im Finanzministerium Dr. Roman Leo Moraczewski von Cholowa und Dr. Gregor Hofstuc das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. März d. J. den Oberlandesgerichtsrat Adalbert Kozian in Cilli zum Oberlandesgerichtsrate bei dem Oberlandesgerichte in Graz, den Landesgerichtsrat Dr. Alois Roschanz in Cilli zum Oberlandesgerichtsrate in Cilli, die Landesgerichtsräte Hermann Duda und Dr. Alexius Hermil Durin in Graz zu Oberlandesgerichtsräten an ihren Dienstorten und den Staatsanwalt Dr. Anton Rogina in Rudolfswert zum Oberlandesgerichtsrate in Rudolfswert allergnädigst zu ernennen geruht.
Hohenburger m. p.

Der Finanzminister hat die Finanzräte Dr. Franz Groß, Dr. Franz Gospodnetić und Dr. Bolestav Juz sowie die Ministerial-VizeSekretäre Doktor Oskar Mitschmann, Dr. August Wilfling und Ciro Danieli zu Ministerialsekretären im Finanzministerium ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat für die restliche Dauer der laufenden Funktionsperiode den Oberlehrer an der Mädchenvolksschule in Gottschee Mathias Primosch zum Bezirkschulinspektor für die deutschen Schulen der Schulbezirke Gottschee, Rudolfswert und Tschernembl ernannt.

Feuilleton.

Gelbe Rosen.

Von Herald Kilde.

(Nachdruck verboten)

Er kam im Sonnenschein auf dem Kirchweg zwischen den blätterlosen Büschen gegangen. Man war schon im Frühling, aber es war noch kalt wie im Winter. In den Händen hielt er einen Strauß voll erblühter, gelber Rosen, die er vorsichtig gegen die Kälte schützte, die in der schimmernden Luft klang. Die Ziegeldächer der Provinz lagen und leuchteten drunten hinter dem Deich. Er erreichte das Grab; ihr Grab. Einen Augenblick blieb er stehen und sah darauf nieder, wie es da in dem roten Rahmen der Weißbuchen lag. Jetzt bückte er sich und legte die Rosen auf die harten, grünen Blätter des Eisens.

Da kamen laufende schnelle Schritte auf dem Weg hinter ihm, Schritte, die in den kühlen Frühlingmorgen hinaus jubelten.

Er wandte sich schnell um, mit einem Ausdruck, als hätte er jemand kommen, den er einmal gekannt hatte — einen jungen Mann.

Es war auch ein solcher; aber derjenige, an den er dachte, konnte es nicht sein — der war ja nun tot.

Er wandte wieder den Kopf; aber die Schritte hielten hinter ihm, und als er sich umjah, da blickte er in ein helles Gesicht mit warmen Wangen und blauen Augen, die sich auf ihn richteten, halb verlegen, halb lachend vor Freude.

„Ja, entschuldigen Sie,“ begann der junge Mann, „ich wollte Sie gerne bitten... ja, es ist ein sonder-

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 2. April 1912 (Nr. 75) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 6 352 „Der Scherer“.
- „L' Idea nazionale“ ohne Datum und Nummer.
- Nr. 65 „La Fiamma“ vom 23. März 1912.
- Nr. 13 „Zensky list“ vom 28. März 1912.
- Nr. 13 „Zár“ vom 28. März 1912.
- Nr. 7 „Zena“ vom 28. März 1912.

Nichtamflicher Teil.

Die griechischen Wahlen.

In der Besprechung des gewaltigen Wahlsieges der liberalen Partei Venizelos' wird, wie man aus Athen berichtet, von regierungsfreundlichen Blättern, darunter von der „Patris“, ausgeführt, daß den alten Parteien der Todesstoß versetzt worden sei, daß die Koalition dieser Parteien gegen Venizelos sich vollständig ohnmächtig erweise, die Nation dem derzeitigen Ministerpräsidenten ein außerordentliches Vertrauensvotum erteilt, sich von den Häuptern der alten Parteien für immer losgesagt und die Vollendung des großen Reformwerkes des leitenden Staatsmannes damit gesichert habe. Der 24. März d. J. habe eine friedliche Revolution zum Heile Griechenlands gebracht. Es sei ein historischer Tag von glücklichster Vorbedeutung für das griechische Volk und den griechischen Staat gewesen. Das den Theokraten nahestehende „Neon Asty“ erklärt, die Tatsache, daß die Mehrheit der griechischen Nation nach wie vor volles Vertrauen zu Venizelos bekundet habe, stehe fest. Über den ausgesprochenen Willen des Volkes könne sich niemand hinwegsetzen, sondern dieser Wille müsse akzeptiert werden. Die Nation habe Venizelos eine Macht verliehen und eine Auszeichnung erwiesen, wie sie noch keinem der gegenwärtig lebenden Politiker Griechenlands zuteil geworden sei. Man wolle hoffen, daß Venizelos seinen Wahlsieg nicht bloß als Parteierfolg betrachte, sondern daraus die Verpflichtung ableite, mit nachhaltigem Eifer für die Interessen der Gesamtheit zu wirken. Der „Empros“, der schon früher eine objektive Haltung gegenüber Venizelos einnahm, bemerkt, der enorme Wahlsieg Venizelos' sichere Griechenland ein einheitliches

parlamentarisches Regierungssystem. Wenn die alten Parteien siegreich aus dem Wahlkampfe hervorgegangen wären, so hätten sie bei den verschiedenen Meinungen ihrer Führer kaum eine feste und einige Regierung bilden können. Das Volk habe einen richtigen Instinkt bei den Wahlen bewiesen, indem es die Regierung Venizelos' stark machte und ihr die volle Möglichkeit bot, ihr Werk fortzusetzen. Die Nation sei hierbei allerdings mit einer gewissen Rücksichtslosigkeit vorgegangen, indem sie selbst Persönlichkeiten wie Rhellis fallen ließ, der für seine durch viele Jahre mit wirklicher Selbstverleugnung gebrachten Opfer im Interesse des Volkes ein besseres Los verdient hätte. Das Wahlergebnis bedeute das Ende des früheren Systems persönlicher Gefolgschaften. Man müsse hoffen, daß Venizelos Griechenland zu einem wohlgeordneten Staate mache.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. April.

Die Grazer „Tagespost“ meldet: Auf eine Anfrage beim Präsidenten der österreichischen Delegation, Abgeordneten Dobernik, teilt uns dieser mit, daß Ende April eine kurze Tagung der Delegationen stattfinden wird, um ein weiteres Budgetprovisorium zu bewilligen. Es werden weiter Bemühungen gemacht, um bald nachher eine normale Tagung der Delegationen zu ermöglichen, die mit Rücksicht auf äußere und innere Fragen wünschenswert wäre. Das Ergebnis dieser Bemühungen hängt von der Entwicklung der Dinge in Ungarn ab.

Aus Rom wird gemeldet: Die Haupteinnahmen in den ersten neun Monaten des laufenden Finanzjahres betragen 1349 Millionen Lire und weisen gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres eine Steigerung um mehr als 57 Millionen auf.

Die „Tribuna“ dementiert in kategorischer Weise das von einem Blatte verzeichnete Gerücht von einem bevorstehenden diplomatischen Revirement, das die italienischen Botschafter in Wien, Berlin, Petersburg, Madrid und Tokio umfassen würde. — Die Friedensansichten scheinen sich, einer anderen Meldung aus Rom zufolge, gebessert zu haben; zwar ist im allgemeinen die öffentliche Meinung Italiens betreffs der von den Mäch-

Flüchtiges Glück.

Roman von Clarissa Lohde.

(77. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Ich kann Katharina nicht sehen — jetzt wenigstens nicht“, beteuerte sie der Mutter; „denn sie ist doch die Ursache des Leids, das über uns gekommen. Es war so leichtsinnig von ihr, mit Erich allein auszureiten, und so einen falschen Schein auf sich zu laden, um so mehr, als sie wissen mußte, was die Welt über sie und ihn redete, welche Gefühle er für sie im Herzen trug.“

„Richte nicht, Leonie,“ mahnte die Generalin mild. „Glaube mir, sie, die Lebende, ist vielleicht noch beklagenswerter als mein armer lieber Junge, der seine allzu warme Bewunderung für die beklagenswerte junge Frau mit dem Tode hat hüben müssen. Daß aber Katharinas Seele rein von jeder unlauteren Leidenschaft ist, habe ich deutlich erkannt, als sie damals mit ihrem bedrückten Herzen zu mir flüchtete, Rat von mir begehrte. Hat sie Erich geliebt, so war es unbewußt, die Schuld an allem Unheil trägt Zufall. Die böse Welt natürlich, die in der verleumderischen Zunge der Atting ihre Vertretung findet, bricht den Stab über das junge Weib, bespricht es mit ihrem Gifte, ihm Ehre und guten Ruf raubend. Du, Leonie, solltest nicht darin einstimmen.“

„So sprichst du, Mama, der um ihretwillen, mag sie nun schuldig sein oder nicht, der Sohn geraubt ist? So kannst du sprechen?“

„So kann ich sprechen, und muß ich sprechen, Leonie! Soll uns der Schmerz das Recht geben, ungerrecht zu sein? Und ist es nicht die Ehre des Geopfereten, die ich mit der Ehre Katharinas verteidige?“

Erschüttert beugte sich Leonie über die Hand der geliebten Mutter und küßte sie bewegt.

bare's Anliegen, aber ich...“ Er hielt inne, es kam ein angstvoller Ausdruck in seine Augen, nachdem er in die des anderen gesehen hatte. „Ich möchte gerne...“ stammelte er und senkte den Kopf. Sie standen einander dicht gegenüber. Ihr Alter hatte einen Unterschied von höchstens vier oder fünf Jahren, und doch war der eine sehr jung und der andere sehr alt.

Der Junge begann wieder in hastigen Sätzen: „Die Rosen, die Sie da haben... Sie legen jede Woche frische auf das Grab für... für einen Toten... und jetzt gerade sind keine erblühten Rosen in der Stadt zu erhalten, ich habe überall gefragt; aber es ist vergebens... und jetzt heute ist ihr Geburtstag... sie wird achtzehn Jahre... und so dachte ich...“

Er blickte auf. Er fuhr zusammen, als er das Gesicht des anderen sah, und er duckte sich unwillkürlich, wie um einem Schlag auszuweichen. Aber der andere bückte sich schnell, ergriff die Rosen und reichte sie ihm:

„Da!“
„Danke, o tausend Dank!“ jubelte der junge Mann, „das werde ich Ihnen nie vergessen... jetzt soll sie Rosen erhalten... Schade nur, daß es gelbe und nicht dunkelrote sind... aber... o, Sie wissen nicht, wie froh Sie mich gemacht haben, aber Sie können es mir glauben, sie ist so schön, so frisch, so jung, so...“

„Ja doch, Mensch!“ schrie der andere und machte einen Schritt vorwärts. Der junge Mann fuhr zusammen, drehte sich um und eilte wortlos auf dem Wege von dannen.

Der Sonnenschein strömte ihm nach. Der andere folgte ihm mit den Augen, bis er hinter den Hecken verschwand. Dann kehrte er sich um und blickte auf das leere Grab.

(Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen.)

ten in Konstantinopel zu unternehmenden Schritte etwas skeptisch, aber in Regierungskreisen ist eine bessere Stimmung wahrzunehmen. Die Vorbereitungen für eine kombinierte Aktion zu Wasser und zu Lande werden zwar fortgesetzt, doch versichert man, daß nach der Zusammenkunft von Venedig die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Friedensschlusses größer geworden sei.

Im englischen Unterhause führte bei Beratung des Budgets Schatzkanzler Lloyd-George aus, der erzielte Überschuf von 6,545.000 Pfund Sterling sei der größte, der je erzielt wurde. Der Vorschlag der Auslagen für 1911—1912 betrage 186,885.000 Pfund. Die Steigerung von 5,619.000 gegen das Budget von 1911—1912 sei hauptsächlich auf das Versicherungsgesetz und die Verstaatlichung des Telephonwesens zurückzuführen.

Im schwedischen Reichstage wurde ein Gesetzentwurf der Regierung über das politische Wahlrecht der Frauen unterbreitet. Der Gesetzentwurf bezweckt die Verleihung des aktiven und passiven Wahlrechts an die Frauen im gleichen Maße, wie an die Männer. Verheiratete Frauen, deren Männer in den letzten Jahren keine Steuern gezahlt haben, sollen kein Wahlrecht haben.

„Matin“ schreibt: Der Widerstand, den Sultan Mulay Hafid anfänglich der Unterzeichnung des Protektorsatsvertrages entgegensetzte, bezog sich fast ausschließlich auf die Vertragsklausel, die Bestimmungen über die Rechte Spaniens und die Internationalität Tangers enthielt. Frankreich hat, indem es mit Nachdruck diese beiden Bestimmungen aufrechterhielt, einen neuen Beweis seiner Redlichkeit Spanien und England gegenüber gegeben. Hoffentlich wird die Madrider Regierung die von Frankreich bei dieser Gelegenheit bewiesene freundschaftliche Haltung anerkennen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Kinematograph, der sich zu helfen weiß.) Wenn alles geglückt ist, haben die Londoner trotz des Kohlenstreiks doch noch im Empire, einem der größten Varietés Londons, das Grand National-Rennen, das alljährlich am 30. März in Wintree in Liverpool stattfindet und das nach dem Derby das bedeutendste Pferderennen in England ist, am selben Tage auf dem Film sehen können. Was der Kohlenstreik damit zu tun hat? Nun der Kohlenstreik machte es unmöglich, daß der Film wie sonst mit einem Extrazug befördert werden konnte, denn es waren eben keine Kohlen für einen Extrazug übrig. Aber man wußte sich zu helfen: man nahm eben Zuflucht zu unserem modernsten Verkehrsmittel, dem Flugzeug, das um halb 4 Uhr nachmittags von Wintree fortfliegen sollte, und von dem man annahm, daß es die 340 Kilometer lange Strecke in drei Stunden zurücklegen würde, vorausgesetzt natürlich, daß kein Unfall eine unangenehme Unterbrechung verursachen würde. Aber auch mit derartigen unwillkommenen Anfällen ist gerechnet worden. Automobile waren auf die ganze Strecke verteilt, die das Flugzeug genau verfolgen mußten, um bei einem Unfälle sofort zur Stelle zu sein und den kostbaren Film ohne Unterbrechung nach London schaffen zu können.

— (Robinson im Kanal.) Zwei Fischer der Kanalinsel Jersey hatten kürzlich ein Erlebnis, das an die Geschichte Robinsons erinnert. Sie befanden sich auf

„O, lehre mich, dir gleich zu werden, Mama. Hab' ich dich immer schon geliebt und verehrt, jetzt erst in dieser Zeit des Unglücks und des Schmerzes lerne ich deinen ganzen Wert begreifen und schätzen.“

Ein tiefer, schmerzlicher Seufzer stieg aus der Brust der Generalin empor.

„Das Schicksal war meine Lehrmeisterin. Was du bewunderst, mein Kind, das ist die Errungenschaft vieler hängen in Tränen durchwachter Nächte. Gott bewahre dich davor, Ähnliches durchleben zu müssen.“

Am selben Tage noch ging Leonie zu Katharina hinüber. Die treue Bertha empfing sie mit bekümmertem Blick.

„Gott sei Dank, Frau Kommerzienträtin, daß Sie kommen. Ich weiß gar nicht mehr, was ich mit meiner armen gnädigen Frau anfangen soll. Sie schließt sich in ihr Zimmer ein, will niemand sehen, und wenn ich mich an die Tür schleiche, um zu horchen, höre ich sie schluchzen — schluchzen, daß sich mir das Herz im Leibe dabei umdreht.“

„Und Herr Markwald?“ fragte Leonie bebend. Sie hatte sich bisher noch nicht entschließen können, Justus wiederzusehen, und auch jetzt betrat sie nur sein Haus, weil sie von ihrem Manne erfahren, daß er sich zu dieser Stunde im Kontor zu einer Unterredung mit dem Bruder angemeldet habe.

„Herr Markwald? O, der hat noch nicht einmal nach jenem schrecklichen Unglückstage das Zimmer der gnädigen Frau betreten.“

„Wie, er hat sie seit jenem Tage nicht wieder-gesehen?“

„Nicht seit jenem Morgen, als er mit dem Arm in der Wunde — ich glaube die Wunde ist beinahe schon geheilt — zurückkehrte, und die gnädige Frau, als sie

einem Fischzuge nach einer kleinen Inselgruppe, die zwischen Jersey und der französischen Küste liegt. Auf der Fahrt hatten sie das schönste Wetter, aber gerade, als sie nach reicher Beute sich zur Heimfahrt rüsteten, setzte ein Orkan von solcher Stärke ein, daß es sicherer Tod gewesen wäre, sich aufs offene Meer zu wagen. Das Unwetter hielt an; bald waren die mitgebrachten Nahrungsmittel aufgezehrt. In ihrer Not erbrachen sie eine Hütte, die am Strande der kleinen Insel errichtet war; sie fanden nur eine Dose alter Biskuits, die ihnen aber willkommene Nahrung bot. Tagelang dauerte der Sturm, wenn er auch einige Stunden hindurch nachließ. Wagten sie die Fahrt, so wurden sie doch bald wieder zur Rückkehr gezwungen. Endlich, nach zehntägiger, qualvoller Einsamkeit, während welcher sie dem Hunger preisgegeben waren, gelang ihnen die Rückfahrt. Zur größten Freude ihrer Familien erschienen sie wieder im Heimatshafen, wo man sie längst für Opfer des Meeres hielt.

— (Einbrecher als Gourmets.) Ein überaus kühner Einbruchsdiebstahl wurde in Petersburg in einem großen Delikateffengeschäft verübt, das in unmittelbarer Nähe der Stadthauptmannschaft liegt. Die Diebe drangen erst in ein darüber gelegenes Teppichgeschäft, erbrachen dort den Geldschrank und sägten dann ein Loch durch die Decke. In dem Delikateffengeschäft veranstalteten sie zunächst ein großes Gelage, indem sie Anmen-gen von Austern, Kaviar, Sekt und feinen Likören vertilgten. Dann erbrachen sie den Geldschrank und erbeuteten 50.000 Rubel in Barem.

— (Der habgierige Chirurg.) Von einem der berühmtesten Pariser Chirurgen, der ebenso bekannt wegen seiner Geschicklichkeit wie wegen seiner großen Honorarforderungen ist, erzählt man sich zur Zeit in der Seinehauptstadt eine reizende Geschichte, die der davon Betroffene allerdings weniger anziehend empfunden haben dürfte. Er hatte vor einiger Zeit wieder einmal eine Dame aus der vornehmsten Gesellschaft operiert. Nach ihrer Wiedergenesung überbrachte sie ihm als Geschenk ein kostbares, wundervoll gebundenes Buch. Der Chirurg sah mit einem nassen und mit einem heiteren Auge auf die Gabe und machte ein sauerz süßes Gesicht; dachte er doch, das Angebinde sei nur ein Mittel zum Zweck, sein Honorar zu reduzieren. Schließlich überwand seine Geldgier die Artigkeit und er sagte: „Ich kann Ihnen nur meinen Dank für das Geschenk aussprechen, das allerdings nichts mit meiner Liquidation zu tun haben darf.“ — „Rein, durchaus nicht“, erwiderte die Dame. „Wieviel bin ich Ihnen schuldig?“ — „3000 Franken.“ Die Dame nahm das Buch zurück, öffnete es und entnahm ihm zwei 1000 Franken-Scheine. Drei solcher Scheine blieben in dem Buche liegen, das sie dann dem Arzt wieder überreichte. „So“, sagte sie, „nun sind wir quitt!“

— (Das Hemd oder die Flinte.) Mr. Frank Stevens, der Jüngste aus der berühmten englischen Archäologenfamilie, erzählte jüngst von einem Onkel eine reizende Geschichte, wie dieser einmal eine wertvolle Indianerflinte für — ein altes, getragenes Hemd erstand. Selbstverständlich spielte die Geschichte im wilden Westen. Mr. Stevens befaßte sich damals mit der Erforschung des Indianertums und war auf der Streife nach Dingen, die der Erweiterung seiner Sammlung dienen sollten. Und eines Tages traf er auf einem Ritt in der Prärie eine Rothaut, deren Jagdgewehr sofort seine Bewunderung und — Habgier erregte. Er bot dem Indianer eine Summe, die Rothaut jedoch wollte nichts von einem Verkauf wissen. Mr. Stevens verdoppelte die Summe; aber der Indianer gab nicht nach. Als der

aus ihrer Ohnmacht erwachte, zu ihm eilte, um nach dem Herrn Leutnant zu fragen. Als sie da hörte, wie es stand, und daß der Herr Leutnant zum Tode verwundet sei, und dabei ausschrie in ihrem Jammer um den lieben jungen Herrn, da lehrte Herr Markwald ihr achselzuckend den Rücken. Du hättest wohl lieber gesehen, ich wäre der Kugel meines Gegners erlegen, als er der meinen, zischte er zwischen den Zähnen. Und seitdem tut er gerade, als ob die gnädige Frau gar nicht mehr vorhanden wäre.“

„Schon gut, Bertha, melden Sie mich der gnädigen Frau.“

Das Mädchen eilte fort. Mit sehr betretenem Gesicht kehrte sie schon nach einigen Minuten wieder:

„Die gnädige Frau bedauert sehr, aber sie wäre außerstande, die Frau Kommerzienträtin zu empfangen.“

Leonie machte ein etwas verletztes Gesicht.

„Ah so!“

„Nehmen Sie's meiner gnädigen Frau nicht übel,“ bat Bertha jetzt. „Ach sie kann sich noch nicht überwinden, die Schwester des guten lieben Herrn Leutnants wiederzusehen, der für sie in den Tod gegangen. Wenn Sie sie sehen könnten in ihrem Leid, ihren Selbstwürfen, die sie sich macht, Sie würden Mitleid mit ihr haben.“

„Ich begreife — ja — und kam her, weil meine Mutter es wünschte. Sagen Sie das der gnädigen Frau, Bertha.“

Mit kurzem Worte verließ sie das Haus. Im Grunde war es ihr nicht unlieb, daß Katharina sie nicht angenommen hatte. Jetzt erst fühlte sie, wie schwer es ihr geworden wäre, sie jetzt schon wiederzusehen. Sie hatte der teuener Mutter den Willen getan, mehr wollte sie ja nicht. (Fortsetzung folgt.)

Archäologe wütend fragte, ob die Flinte denn für gar nichts zu haben sei, bat die Rothaut zögernd um — das Hemd Stevens. Der Archäologe überlegte einen Augenblick; dann aber entkleidete er sich auf offener Prärie, taufchte sein Hemd für die Flinte ein und ritt hemdlos zur Anfieldung zurück.

— (Die Telephonprobe.) Trotz all der düsteren Vorgänge mit den Automobilen hat man in Paris den Humor nicht ganz verloren. Hier eine Probe dieses Humors. Der Telephonabonnet wird an den Apparat gerufen und es entwickelt sich zwischen ihm und einer unbekanntem Stimme folgendes Gespräch:

Die Stimme: „Haben Sie die Nummer 28.899?“

Der Abonnent: „Jawohl.“

Die Stimme: „Ich bin der Chef des Zentralamtes und will Ihren Apparat prüfen. Wollen Sie einmal gütigst das Wort Zwinke aussprechen.“

Der Abonnent: „Zwinke.“

Die Stimme: „Sagen Sie es, bitte, etwas leiser.“

Der Abonnent (leise): „Zwinke.“

Die Stimme: „Noch leiser.“

Der Abonnent (flüsternd): „Zwinke.“

Die Stimme: „Gut. Entfernen Sie sich jetzt einige Schritte und wiederholen Sie.“

Der Abonnent (aus der Entfernung): „Zwinke.“

Die Stimme: „Hören Sie sich hin.“

Der Abonnent (hörend): „Zwinke.“

Die Stimme: „Legen Sie sich ganz flach auf die Erde.“

Der Abonnent (liegend): „Zwinke.“

Die Stimme: „Sprechen Sie es im Liegen leiser.“

Der Abonnent (liegend und hauchend): „Zwinke.“

Die Stimme: „Gut. Bleiben Sie liegen und antworten Sie: Wie alt sind Sie?“

Der Abonnent (liegend): „48 Jahre.“

Die Stimme: „Geimpft?“

Der Abonnent (liegend): „Jawohl.“

Die Stimme: „Lebt Ihr Herr Vater noch?“

Der Abonnent (liegend): „Jawohl.“

Die Stimme: „Auch geimpft?“

Der Abonnent merkt endlich etwas, springt auf und ruft eine größere Anzahl beleidigender Worte in den Apparat. Aber der „Chef des Zentralamtes“ hat bereits abgehängt und beginnt eine andere Nummer zu erproben.

Reisetage in Holland und Belgien.

Von Dr. Emil Bock.

(Fortsetzung.)

Zu einer so ruhigen Stadt wie dem Haag paßt auch die reizende Umgebung. Kaum vier Kilometer vom Meere entfernt, erstreckt sich landeinwärts ein Gelände, das auch in seinen Einzelheiten der Wälder und Büschel an das südlische Mähren bei Lundenburg und Ebngrub erinnert. Zum gewaltigen Meere kommt man in 20 Minuten mit der nach Scheveningen führenden elektrischen Bahn. An den nördlichen Rand der Stadt schließt sich fast unmittelbar ein dichtes Gehölz. Wäre es nicht vornehmlich Jungholz, so könnte man versucht sein zu denken, man sei in dem Hege der Grafen von Holland, deren Jagdsitz den Haag war, daher der Name des Ortes 's Gravenhage, des Grafen Hege; daraus entwickelte sich 's Hage oder den Haag. Erst seit Ludwig Bonaparte König von Holland wurde, ist den Haag Stadt; bis hin war es Dorf, außer Madrid „das größte Dorf Europas“, wie es Reiseschriftsteller des Anfangs des 18. Jahrhunderts nennen, im Gegensatz zu Städten, d. h. von Mauern umgebenen Wohnorten.

Durch das erwähnte dichte Gehölz ziehen drei Wege, für die Wagen, die Straßenbahn und die Fußgeher, in drei schnurgerade geführten Durchhauen, was einen reizenden Anblick gibt, wie grüne Tunnel, deren Ende als lichte Flecken winken. Jenseits des Gehölzes ist man auch schon in Scheveningen, einem Schifferdorf, das dem riesigen Fremdenstrom seine Wohlhabenheit verdankt. Die Größe seiner Häuser wächst, je näher man dem Strande kommt, um hier im Kurhause, in Gasthöfen und anderen Prachtbauten den Höhepunkt zu erreichen. An der Düne empfing mich bei klarem Wetter das ziehende Geheul tosenden Sturmes und das Geräusch des gepeitschten Meeres, das sich in der äußersten Ferne mit hohen Wellen erhob und am Ufer unzähligen schaumigen Klümmen barst. Das Grollen von weitem und das Klatschen in der Nähe toste sich in regelmäßigen Zwischenräumen ab. Mit tiefen Atemzügen sog ich die köstliche Luft ein. Aber der Westwind meinte es mit mir nicht gut, denn plötzlich brachte er von der offenen See eine schwarze Wolke, die sich wie ein vollgepumpter Schwamm über Scheveningen entleerte. Doch das konnte mir nichts anhaben; ich besah mich schon weit draußen auf der Strandbrücke, die in einen großen Pavillon mit Gastwirtschaft und Kaffeehaus führt. Hier fand ich wie viele Hunderte von Menschen unterkunft, aber der Raum war noch lange und lange nicht voll, ein so großes Glashaus ist er. Es blitzte und donnerte, der Himmel war von unbeschreiblichen Farben über-gossen, die er dem Meere mitteilte, welches in solcher Stimmung immer mächtiger aussieht als bei hellem Sonnenschein. Die Zeit verging schnell im Ansehen der empörten Natur und beim Anhören eines trefflichen Streicherchores sowie einiger Sängers, die musikalisch

ausgewählte Sachen mit Geschmack vortragen. Das ist für die Unterhaltung wäherischer und verwöhnter Fremden berechnet, die hier aus der ganzen Welt zusammenkommen. Die ausübenden Künstler betreten die Bühne in rotem Frack, den sie dann hinter dieser wieder mit bürgerlicher Kleidung gleich vertauschen. Die Sonne lachte wieder und ein Spaziergang am Strande bis zum Leuchtturm war ein Genuß von seltener Vollwertigkeit. Auf der breiten, gut gepflasterten Uferstraße überall großes Leben: Reiter, Wagen, Automobile, Fußgänger, große und halbe Welt, begleitet von kleinen Hunden, Kinder im Sande spielend, an den Holzschranken angelehnt alte Fischer mit ihren prächtigen Köpfen, die Pfeife im Munde, die Stille nur unterbrechend durch einige gröhrende unverständliche Laute und das entschiedene, vernehmliche Auspucken, wobei der Nachbar verständnisinnig zu diesen Geräuschen nickt. Desto lebhafter und lauter unterhalten sich die Frauen und Mädchen des Ortes, zu Gruppen vereinigt, Strümpfe strickend, frische lustgerötete Gesichter, aber alle in plumper, farb- und formloser Kleidung.

Die Sonne sank tiefer und tiefer und färbte die gezackten Ränder der an der äußersten Linie des Gesichtskreises dem Meere aufliegenden Wolken wie Flammen. Dann plötzliches Verschwinden der Wolken, alles ist rein und klar, der feurigrote Ball schwimmt am Meere und taucht in diesem plötzlich unter. Jetzt alles noch vom Lichte warmer Farbentöne überglänzt, dann mit einem Schlage alles düster, kalt, fast farblos. Wie schnell war diese mit stiller Andacht bewunderte Schönheit verschwunden! Fröstelnd hüllte ich mich in meinen Mantel und fuhr im tiefen Abenddunkel nach dem Haag. Zu der ausgeglichenen Stimmung nach so großem Naturgenusse paßte die auffallende Ruhe in den menschenleeren Straßen der Stadt, die ich nun durchwanderte. Das selbe Bild der Stille und Ruhe in den frühen Stunden des folgenden Vormittages. Nur in den großen Straßen Verkaufsläden, sonst alles lärmlose Gassen mit Familienhäusern und Plätze mit bescheidenen Baumanlagen, in deren Schatten Kinder artig und ruhig spielen, hier und da ein Droschkenstandplatz, dessen Teilnehmer mit Gelassenheit ihr Schicksal „Fahr' mer“ oder nicht erwarten. Ich bin aber sehr entfernt, über all dies zu lächeln, im Gegenteile, mein Morgen Spaziergang im Haag wird mir immer eine liebe Erinnerung sein; denn so lauschige Winkel und Gäßchen, da und dort ein ganz unbegründeter Schwibbogen, dann wieder ein runder Turm mit kegelförmigem Dache, dort ein schönes Torgitter, hier eine prächtige hängende Hauslampe aus Schmiedeeisen, dort wieder ein schweigendes Denkmal — all das kann man nur ohne Lärm genießen. Und wie lieb wandert es sich am Ufer des Bijver, eines großen Weihers, auf dem stolze Schwäne dahinziehen: nach der einen Seite hin hat man nette Bäume, nach der anderen ehrwürdig alte Häuser, deren finstere Mauern sich im hellen Wasser spiegeln. Der Norden der Stadt sieht mit seinen ausgebreiteten Parkanlagen und baumgeschmückten Straßen wie ein Villenviertel aus. Alle Fenster sind offen, man blickt in vornehme Familienstuben mit reicher Einrichtung; männliche und weibliche Dienerschaft ist mit Wischtuch und Besen in voller Tätigkeit, in den Gärten wird für die Herrschaft der Frühstückstisch gedeckt. Der ist für mich schon lange erledigt. Aber ein fahrender Verkäufer, der auf seinem netten Wagen Obst und Gebäck herumsührt, reizt mich, einen Imbiß zu kaufen, den ich im Schatten der weitausgreifenden Äste einer Linde verzehre. (Fortsetzung folgt.)

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

(Schluß.)

Im weiteren Verlaufe der Sitzung berichtete der Obmann der Finanzsektion, Gemeinderat Milohnja, über das Ansuchen der Handels- und Gewerbekammer für Krain in betreff der Beitragleistung der Stadtgemeinde für die Kammerlokalitäten.

In ihrer Plenarsitzung vom 15. Dezember v. J. hat die Handels- und Gewerbekammer für Krain beschlossen, das Haus Nr. 3 in der Beethovengasse, das sogenannte Waldersteinsche Palais, käuflich zu erwerben und es nach entsprechender Adaptierung als Amtsgebäude zu verwenden. Der Kaufschilling samt den Prozentualgebühren usw. würde sich auf rund 150.000 K belaufen. Da dem § 21 des Gesetzes vom 29. Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 85, gemäß die Stadtgemeinde verpflichtet ist, der Kammer die erforderlichen Lokalitäten unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und die bezüglichen Lokalitäten derzeit acht Zimmer im Bürgerfondsgebäude umfassen, stellt die Kammer das Ansuchen, ihr als Abfertigung für die Beistellung der Amtslokalitäten den Betrag von 70.000 K auszuführen, welcher Betrag in 35 Jahresraten zu 2000 K abbezahlt werden könnte. Mit dieser Abfertigung sowie mit einem Anlehen von 80.000 K beim Fonds zur Errichtung einer höheren Handelsschule in Laibach könnte der Kaufschilling samt den Perzen-

tualgebühren beglichen werden. Da die derzeitigen Kammerlokalitäten der Stadtgemeinde einen bedeutend höheren Pachtzins einbrächten als die Jahresrate der Abfertigung (2000 K), kann die Transaktion auch vom finanziellen Standpunkte für die Gemeinde als günstig bezeichnet werden. Der Referent stellte daher namens der Finanzsektion den Antrag: Der Handels- und Gewerbekammer für Krain wird gegen rechtsgültige Verzichtsleistung auf die Beistellung der Amtslokalitäten eine Abfertigung von 70.000 K, zahlbar in 35 Jahresraten zu 2000 K, ausbezahlt; die Jahresraten beginnen mit dem Jahre, in dem die Kammer die derzeitigen Amtslokalitäten im Bürgerfondsgebäude geräumt haben wird. Der Antrag wurde vom Gemeinderate einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Gemeinderat Reizner referierte über das Ansuchen des Tischlerkonfunktiums um Aufzahlung des Betrages von 226 K für gelieferte Tischlerarbeiten im neuen Volksschulgebäude auf dem Brühl. Referent anerkennt, daß die Ausschreibung der Tischlerarbeiten in einem Punkte nicht vollkommen klar gewesen sei, weshalb die Aufzahlung des Betrages von 126 K gerechtfertigt erscheine. Nach einer Aufklärung des Gemeinderates Rojina akkommodierte sich der Referent teilweise dem Zusatzantrage betreffs Aufzahlung weiterer 40 K für gelieferte Kleiderrechen. Bei der Abstimmung wurde sodann der modifizierte Antrag des Gemeinderates Reizner angenommen.

Namens der Finanzsektion berichtete Gemeinderat Milohnja über das Gesuch des Martin Snaj und Genossen um pachtweise Überlassung einer städtischen Wiesenparzelle an der Stadtwaldstraße, welche in Ackerland umgewandelt und bebaut werden soll. Die Parzelle wird über Antrag des Referenten gegen einen jährlichen Pachtzins von 200 K den Gesuchstellern vorläufig auf fünf Jahre überlassen. Über Antrag desselben Referenten wurde der Frau Rosa Till für die Aufnahme eines Anlehens auf ihr am Kongressplatz gelegenes Haus das Vorzugsrecht ohne Widerrede bewilligt, die Verhandlung über die Verpachtung des Hotels „Tivoli“ aber für die vertrauliche Sitzung reserviert.

Gemeinderat Milohnja berichtete weiters über die Zuschrift des Bürgermeisters in betreff Bewilligung eines Kredites für Beste anlässlich des diesjährigen Preischießens der Alpenregimenter. Das Preischießen, welches im Monate Mai stattfindet, wird eine bedeutende Anzahl von Offizieren und der Mannschaft der österreichischen Alpenregimenter in Laibach vereinigen. Die Stadtgemeinde Laibach werde mit Freunden der Armee ihre Sympathien bezeugen. Aus diesem Grunde hat der Bürgermeister angeordnet, daß die Offiziere, welche am Preischießen teilnehmen, in Laibach transenal bequartiert werden. Die Stadtgemeinde stelle außerdem zur Beschaffung von Westen den Betrag von 1200 K zur Verfügung, und zwar 800 K für die Offiziere, 400 K für die Mannschaft des heimischen Landwehrinfanterieregiments Nr. 27. Der bezügliche Antrag des Bürgermeisters wurde einstimmig genehmigt, desgleichen der weitere Antrag des Bürgermeisters, betreffend die Widmung eines Ehrenpreises anlässlich der Automobil-Alpenfahrt, welche befanntlich in der Zeit vom 16. bis 21. Juni l. J. stattfindet. An der projektierten Automobilfahrt nehmen hervorragende Automobilisten nicht nur aus Österreich-Ungarn, sondern auch aus Deutschland, Frankreich und England, darunter auch der Bruder des deutschen Kaisers Prinz Heinrich teil. Die Teilnehmer der Alpenfahrt treffen am 21. Juni in Laibach ein, wo sie übernachten. Das Arrangement für Laibach hat der Krainische Automobilklub übernommen. Die Stadtgemeinde Laibach stellt einen Ehrenpreis im Werte von 500 K bei, welcher dem Krainischen Automobilklub zur Disposition gestellt wird.

Der Obmann der Bauktion, Gemeinderat Stehob, referierte über eine Reihe von Bauangelegenheiten. Das Gesuch des Realitätenbesizers Deghenghi um Abänderung des Parzellierungsplanes für seine Parzellen beim Koliseum wurde aus Verkehrs- und hygienischen Rücksichten abschlägig beschieden. Die Verhandlung über das Gesuch des Besizers Dr. Adolf Kaiser um Parzellierung seiner Gründe in der Katastralgemeinde Krafauer Vorstadt und Gradisce sowie über den Antrag, betreffend die Abänderung des Regulierungsplanes für die Straßen in der Umgebung der neuen k. k. Staatsgewerbeschule wurde tumuliert und beschloffen, die Radvojvode Evgena ulica bis zur Ausmündung in die Trierster Straße fortzuführen. Dem Besizer Dr. Kaiser wurde für den Grund, wo die Errichtung eines öffentlichen Platzes projektiert ist, ein Ablösungspreis von 15 K pro Quadratmeter angeboten. Die Regulierung der Trierster Straße an der Grenze gegen Waitisch wurde im Sinne des vorgelegten Planes genehmigt.

Namens der Stadtverschönerungssektion referierte Gemeinderat Malh über den zum Schlosse Unterturn (Tivoli) gehörigen städtischen Wald und dessen zukünftige Bewirtschaftung. Wiederholt wurde bereits der Ver-

juch gemacht, die Bewirtschaftung dieses Waldes zu regeln und dessen Bestand für die Zukunft zu sichern. Immer aber waren Wildbealisten und ein Teil der Bevölkerung gegen jeden Eingriff und behinderten so die Durchführung der besten Absichten bezüglich der zweckentsprechenden Erhaltung dieses Waldes. Im Sommer des Jahres 1910 wurde in dieser Angelegenheit eine Enquete abgehalten, wobei der k. k. Landesforstinspektor Oberforsttrat Rubbia ein eingehendes Gutachten erstattete, das die Grundlage für die weitere Verhandlung im Gemeinderate bildete. Wie wir dem instruktiven Gutachten entnehmen, soll der Hauptgrundsatz aller künftigen Maßnahmen bezüglich des Tivolivaldes der sein, den Wald zur Freude und Erholung der Stadtbewohner in einen solchen wirtschaftlichen und ästhetischen Zustand allmählich überzuführen, welcher, ohne Opfer von der Gegenwart zu verlangen, die Ansprüche der Stadtbewohner noch immer befriedigt und nebstbei den Bestand des Waldes für die Zukunft sichert.

Der Tivolivald könne in zwei Betriebsklassen geteilt werden: in einen Parkwald und in einen Wirtschaftswald. Der Parkwald Tivoli, der vorherrschend Altholz aufweist, erfordert dringend Maßnahmen für seine Verjüngung. Die den Forderungen der Stadtbewohner und der Waldästhetik in einem gewissen Maße entgegenkommende Bewirtschaftungsweise könne mithin nur in der Anwendung von kleinen Lächerhieben bestehen, die sofort mit größeren Waldbäumchen zu bepflanzen und sonach langsam zu erweitern wären. Durch Anlage mehrerer solcher Lächerhiebe an geeigneten Stellen und deren allmähliche Erweiterung würde eine forstliche Verjüngung ermöglicht werden, die sich unauffällig vollziehen könnte, ohne das jegliche Waldbild zu stören. Diese Verjüngungsmaßnahme aber solle sich vorläufig nicht auf noch frohwüchsige Altbestände erstrecken, in denen dermalen nur die unterdrückten und schadhafte Baumindividuen zu fällen wären. Bäume am Waldebrande, dann schön entwickelte alte Bäume, die ästhetisch wirken, seien vom Hiebe zu verschonen. Im Wirtschaftswalde Tivoli wäre das Hauptaugenmerk auf die Pflege der vorhandenen Bestände zu richten. Nebstbei müßten die kleinen Blößen aufgeforstet und schadhafte Althölzer entfernt werden. Die vielen unbefugterweise angelegten Fußsteige im Walde wären durch Sperren und Aufgraben aufzulassen und schließlich ein tüchtiger Waldhüter zu bestellen. Der hinter dem Parkhotel „Tivoli“ liegende Teil des Waldes wäre nicht forstlich, sondern gärtnerisch zu behandeln, damit dessen jetziger Zustand so bald als möglich einen ästhetischeren Eindruck mache.

Gemeinderat Malh stellte im Namen der Stadtverschönerungssektion den Antrag, daß der Stadtmagistrat beauftragt werde, die Verjüngung und Pflege des Tivolivaldes nach den im Gutachten des Oberforstrates Rubbia dargelegten Prinzipien durchzuführen und die Stelle eines qualifizierten Forstgehilfen sofort auszusprechen. Dem Oberforstrate Rubbia sei für dessen Gutachten sowie für dessen Bereitwilligkeit, der Stadtgemeinde bei der Bewirtschaftung des Tivolivaldes mit Rat an die Hand zu gehen, der wärmste Dank auszusprechen. Gemeinderat Pammer stellte den Zusatzantrag, das anzustellende Forstorgan habe die Staatsprüfung für Forstschutz und für das forstliche Hilfspersonal nachzuweisen; die Bäume aus dem städtischen Forstgarten, die für Aufforstungszwecke geeignet sind, sollen nicht verkauft, sondern für eigenen Gebrauch reserviert werden. Der Antrag des Referenten Malh sowie der Zusatzantrag des Gemeinderates Pammer wurden einstimmig angenommen, desgleichen eine vom Referenten beantragte Resolution, wornach die Baumhöhlen in der Allee mit Beton auszufüllen seien, wodurch die Erhaltung der Bäume bedeutend verlängert werden könne. Der bisher namenlose Park neben dem „Kardoni dom“ wurde nunmehr Trubar-Park benannt.

Gemeinderat Reizner berichtete über die Zuschrift des Stadtmagistrates in betreff Änderung der Fahrordnung und der Revision der Tarife der elektrischen Straßenbahn. Die Verwaltung der Straßenbahn sprach sich in einer Zuschrift an den Stadtmagistrat für die Aufhebung des 7½-Minutenverkehrs auf der Linie Villa Kozler-Untertrainer Bahnhof und Einführung des 15-Minutenverkehrs aus, da erwiesenermaßen über 30 % der Fahrwagen auf dieser Linie ohne Passagiere verkehren. Dagegen wäre die Verwaltung der Bahn bereit, dem allgemeinen Wunsche zu entsprechen und auf der Linie Südbahnhof-Admat den direkten Verkehr (ohne Umsteigen auf dem Rathausplatz) einzuführen. Die Beschlußfassung wurde auf eine der nächsten Gemeinderatsitzungen verschoben. Bei diesem Anlasse soll auch eine Revision der Tarife der elektrischen Straßenbahn beantragt werden.

Schließlich wurde das Gesuch der „Pevska zupa za Ljubljano“, welche Volkskonzerte einzuführen beabsichtigt und um kostenlose Beistellung der elektrischen Beleuchtung bittlich geworden ist, aus prinzipiellen Gründen abschlägig beschieden und sodann die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung wurde auf den kommenden Mittwoch anberaumt.

In der hierauf folgenden vertraulichen Sitzung wurde, wie bereits gestern erwähnt, die Verpachtung des Parkhotels „Tivoli“ an Restaurateur Hans Eder beschlossen und u. a. auch der Beschluß gefaßt, die gegen Professor Zug vom städtischen Mädchenlyzeum durchgeführte Disziplinaruntersuchung aus formellen Gründen zu erneuern. Der Witwe des gewesenen städtischen Hilfsbeamten Alois Benda wurde die jährliche Gnadengabe von 400 auf 600 K erhöht.

— (Beim k. k. Verwaltungsgerichtshofe) werden öffentliche mündliche Verhandlungen stattfinden: am 13. April: Josef Sepetabec in Idria wider den krainischen Landesauschuß wegen der Verhängung einer Geldstrafe; am 17. April: Anton Zlogar und Karl Supin in Rudolfswert wider die Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert wegen Gemeindegewählerlisten.

— (Das Landesmuseum) bleibt am Ostermontag für den allgemeinen Besuch geschlossen; hingegen wird es am Ostermontag bei freiem Eintritt geöffnet sein.

— (Lehrer-Ferialkurs.) An der k. k. Handelsakademie in Graz wird mit Genehmigung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht der „IX. Ferialkurs zur Heranbildung von Fachlehrern an kaufmännischen Fortbildungsschulen“ in der Zeit vom 15. Juli bis 14. August abgehalten werden. Unterricht und Übungen finden täglich von 8 bis 12 Uhr statt; es werden keinerlei Tage eingehoben. — Die schriftlichen Anmeldungen zu dem Kurse, von der Schulleitung vidiert, sind bis 15. Juni an die Direktion der k. k. Handelsakademie in Graz zu richten. — Das vom Ministerium für diese Kurse neu erlassene Regulativ samt Lehrplan ist von der Direktion der Anstalt unentgeltlich zu beziehen.

— (Vom Volksschulbienenrat) Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat die absolvierte Lehramtskandidatin Amalia Erker zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Neffetal ernannt.

— (Landeshilfsverein für Lungenkranke in Krain.) Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung findet Donnerstag den 18. d. M. um halb 6 Uhr abends im Bibliotheksaal der k. k. Landesregierung statt. Tagesordnung: 1.) Mitteilung des Präsidiums. 2.) Bericht des Ausschusses, und zwar a) des Generalsekretärs, b) des Vermögensverwalters. 3.) Bericht der Rechnungsrevisoren. 4.) Wahl zweier Rechnungsrevisoren. 5.) Selbständige Anträge (§ 15 der Statuten).

— (Evangelische Kirche.) Am Gründonnerstag abends 8 Uhr: „Verseuse de Coceln“ von Benjamin Godard für Violinsolo. Nach dem Gottesdienste findet die Feier des hl. Abendmahls statt. Am Karfreitag vormittags 10 Uhr: Nocturno, D-Dur, Op. 42, von D. Klose für Violin- und Cellosolo. Nach dem Gottesdienste findet ebenfalls die Feier des hl. Abendmahls statt. Am Karfreitag abends 8 Uhr: „Ich harrete des Herrn“, Duett für Sopran und Alt, aus dem „Lobgesang“ von Mendelssohn. Ostermontag um 10 Uhr vormittags: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ für Sopransolo von Händel, und Andante für Cello von J. Klengel. Nach dem Gottesdienste findet die Feier des hl. Abendmahls statt. — Sämtliche Werke werden mit Orgelbegleitung vorgeführt werden.

— (Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg) hielt unlängst unter dem Vorsitz des Herrn Bezirkshauptmannes Franz Schittnik eine ordentliche Sitzung ab. Der Vorsitzende berichtete über kurrente Agenden: Parallelklassen sind bewilligt zur vierten Klasse in Bischofsflad und zur dritten Klasse in St. Martin bei Krainburg; die betreffenden Stellen wurden dem geprüften Lehramtskandidaten Eduard Vidic und der geprüften Lehramtskandidatin Maria Crne verliehen. Krankheitshalber beurlaubt sind die Lehrerinnen Johanna Valenčič in Michelstetten und Eleonore Dev in Raklas; sie werden von Johanna Novč und Maria Piskur suppliert. An Stelle des in Krainburg verstorbenen Direktors Johann Bezdič wurde Maria Lončarič berufen. Versetzt wurde Johanna Mrhar, Lehrerin in Bukovšica, nach St. Marein bei Laibach und wird von Maria Papljar suppliert. — An dem in Laibach für die Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen abgehaltenen Zeichenkurse beteiligen sich Josef Lampe, Lehrer in Bischofsflad, und Anton Sepaher, Lehrer in Neumarkt; an ihre Stellen wurden Maria Novak und Lehrerin M. Kalinger behufs Supplierung berufen. — Die erledigte Lehrstelle in Höflein wurde der Frau Josefine Mihelič-Wajde verliehen, die in Kreuz bei Neumarkt diente und nun von der provisorischen Lehrerin Karoline Zupančič suppliert wird. — Aus dem Lehrerdienste trat Aloisia Stebi, Lehrerin in Ranter; an ihre Stelle wurde Juliana Zalokar, bisher definitive Lehrerin in Kopanj, berufen. — Da sich für die in Zirklach und Sankt Martin ausgeführten Lehrstellen keine Kompetenten gemeldet haben, werden beide Lehrstellen noch weiters von Josef Jocič und Maria Urbančič provisorisch versehen. Zum Inspektor der deutschen Schulen im Schulbezirke Krainburg wurde Professor Doktor Heinrich Svoboda ernannt. Ernannt wurden: Leopold Azman zum Oberlehrer in Saniž und Johann Kalan zum Oberlehrer in Michelstetten; definitiv angestellt wurden Maria Rus in Pölland ob Bischofsflad und Maria Pipan in Afriach. — Verlesen wurde ein Erlaß des k. k. Landeslehrerrates, wornach Volksschüler während der Unterrichtszeit nicht als Ministranten zu verwenden sind. — Mehrere Lehrkräfte erhielten Dienstalterszulagen zuerkannt. — Behufs Besetzung der

definitiven vierten Lehrstelle in Krainburg wurde der Fernvorschlag erstattet. — Für Potavje ober Pölland wurde die Kreierung einer neuen zweiklassigen Volksschule vorgeschlagen. — Zum Ortschulinspektor in Primskau bei Krainburg wurde an Stelle des verstorbenen Direktors Johann Bezdič der Katechet Dr. Franz Berne nominiert. — Ein Disziplinarfall wurde der Erledigung zugeführt. — Einige Gesuche um Geldunterstützung wurden erledigt und Inspektionsberichte über mehrere Volksschulen zur Kenntnis genommen. — g.

— (Eine Feuerungsversammlung in Krainburg.) Man schreibt uns aus Krainburg: Am 1. d. M. trat die hiesige Staatsbeamtenchaft in der Turnhalle des Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasiums zu einer Versammlung zusammen, um gegen die gegenwärtige Feuerungsstellung zu nehmen. Dazu erschienen die Herren: Bezirkshauptmann Franz Schittnik mit allen Beamten der Bezirkshauptmannschaft, Landesgerichtsrat Johann Pogačnik mit sämtlichen Gerichtsbeamten, Gymnasialdirektor Ignaz Rajdiga mit einigen Professoren, Steuerbeamter Josef Ahlin mit allen Steuerbeamten und Finanzwachkommissär Michael Almon mit der Finanzwachmannschaft. Herr Bezirksrichter Oskar Dev begrüßte die Erschienenen, eröffnete die Versammlung und erteilte das Wort dem Referenten Professor Max Pirnat, der im wesentlichen folgendes ausführte: Im Sinne der diesbezüglichen Zuschriften der k. k. Landesregierung und des Landesauschusses hat der Gemeinderat von Krainburg im Februar l. J. über die Feuerungsverhältnisse beraten und einstimmig mehrere Anträge angenommen, die auf die billige Versorgung der Stadt mit Milch, Fleisch und Wohnungen abzielen; auch wurden einige Resolutionen gefaßt, in denen die Regierung ersucht wird, der Feuerung dadurch zu steuern, daß die Kartells abgeschafft, der Import des serbischen und des rumänischen Fleisches gestattet, die heimische Viehzucht und Landwirtschaft gehoben und die Zahl der Viehzwischenhändler behördlich eingeschränkt werden. Die in Krainburg herrschende Feuerung braucht wohl nicht ausführlicher besprochen zu werden; nur einige wichtigere Momente seien hervorgehoben. Die Rindfleischsteuerung hat ihren Hauptgrund darin, daß das beste heimische Rindvieh nach Kärnten, nach Tirol, sogar nach Bayern exportiert wird, während von einem ergiebigen, den entsprechenden Ertrag leistenden Import keine Rede sein kann. Die Fleischpreise übersteigen demnach selbst jene in Laibach. Die Geflügelzucht wird in Oberkrain nur in bescheidenem Maße betrieben und für das auf den Markt gebrachte Geflügel werden bedeutende Preise verlangt. Da es weder in der Stadt noch in der Umgebung ausgedehnte, rationell gepflegte Garten- und Gemüهانlagen gibt, so wird das Gemüse aus Laibach, meistens aber aus Görz, aus dem Wippacher Tale und sogar aus Triaul beschafft und sehr teuer verkauft. Das etwa vorhandene Obst, Gemüse und Geflügel gelangt in Krainburg gar nicht auf den Markt, sondern wird zu Hause von den Zwischenhändlern abgekauft und nach Triume, Abbazia, Görz und Triest exportiert. Die auf dem Krainburger Markte herrschende Feuerung hat namentlich ihren Grund darin, daß er sehr spärlich von dem Bahnpersonale aus ganz Oberkrain, ja selbst aus Kärnten und aus dem Küstenlande besetzt wird; dieses Personale kauft nicht nur für sich, sondern auch für ganz fremde Personen in Krainburg Lebensmittel ein. Die Milchsteuerung haben die Molkereien und die privaten Milchhändler verursacht, von denen täglich große Mengen von Milch nach auswärts versendet werden. Die Wohnungssteuerung steht relativ der in Laibach in keiner Beziehung nach. Endlich fällt die Stellung, die ein Beamter in einer so kleinen Stadt, wie es Krainburg ist, einnimmt und einnehmen muß, bedeutend in die Wagschale. Krainburg liefert einen schlagenden Beweis dafür, daß bei der Beurteilung, in welche Aktivitätszulagenklasse ein Ort einzureihen wäre, nicht die Einwohnerzahl, vielmehr die Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse und der dortselbst herrschenden Feuerung maßgebend sein sollte. Die enorme Feuerung, wodurch die materielle Existenz der Beamtenchaft geradezu gefährdet wird und die in Krainburg namentlich seit der Eröffnung der Karawanken- und der Wocheiner Bahn eingerissen, hat die Beamtenchaft bezogen, an die Zentralregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, ihr dadurch eine dauernde und wirksame Aushilfe angedeihen zu lassen, daß Krainburg in die nächsthöhere Aktivitätszulagenklasse eingereiht werde. — Nach diesem Referate wurde das an das k. k. Ministerratspräsidium gerichtete Gesuch gefertigt; weiters wurde über Antrag des Herrn Landesgerichtsrates Pogačnik eine dreigliedrige Deputation, bestehend aus den Herren Bezirksrichter Oskar Dev, Steueroffizial Rajko Mlejnik und Professor Max Pirnat, gewählt, die das Gesuch seiner Exzellenz dem Herrn Landespräsidenten Baron Schwarz sowie dem Herrn Landeshauptmann Dr. Sustersič in dessen Eigenschaft als Obmann der slovenischen reichsrätlichen Delegation zu überreichen haben wird. — g.

— (Selbstmord.) Aus Klagenfurt erhielten wir gestern, für die gestrige Nummer zu spät, folgende telephonische Mitteilung: Heute früh wurde hier der Hausbesitzer Johann Leuz aus Laibach, der bei seiner Schwägerin im Hause Villacher Str. 55 wohnte, in seinem Zimmer am Fensterkreuz erhängt aufgefunden. Die Ursache der Tat ist nicht bekannt. Leuz war in letzterer Zeit trübsinnig.

— (Eine Eisenbahn in der Schießstättgasse.) Seit zwei Wochen besitzt die Schießstättgasse eine vorschrittsmäßige Eisenbahn, eine kleine, schmalspurige zwar, aber

immerhin eine erwähnenswerte, wenn man bedenkt, daß die Schießstättgasse ein Seitenwinkel ist, der nicht einmal von Halergeraulen viel geschätzt wird. Das kleine Dampfzug dieser Eisenbahn pfeift durch die Schießstättgasse, wenn es sechs- bis achtmal täglich von der Gruberstraße bis zur Wiese nächst der Straße mit 15 bis 20 beladenen „Waggons“ dahin ziehen muß. Dieser „Zug“ transportiert seit zwei Wochen das Erdmateriale, das von der tiefergelegten Gruberstraße auf den Ablagerungsplatz der Berdanischen Wiese verführt wird. x.

— (Frühlingssturm.) Allerorts werden starke Stürme gemeldet, die da und dort nicht unbedeutenden Schaden angerichtet haben. Die letzten zwei Tage brachten auch für Laibach eine lebhaftere Luftbewegung. Der Windgeschwindigkeitsmesser im Turmaufbau der k. k. Staatsoberrealschule verzeichnete vorgestern um 1/4 Uhr nachmittags eine Windgeschwindigkeit von 52 1/2 Kilometer per Stunde, was einem Druck von ungefähr 17 Kilogramm auf den Quadratmeter entspricht. B.

* (Schene Pferde.) Als Dienstag nachmittags der Knecht eines Handelsmannes einen mit zwei Pferden bespannten Geschäftswagen durch die Wiener Straße lenkte, wurden infolge Herabfallens eines Fasses die Pferde scheu und rannten im Galopp über die Bleiweißstraße auf die Triester Straße, wo sie bei der Maut an einem Pflocke hängen blieben. Bei diesem Unfalle hatten die Pferde einen Gasandelaber niedergedrückt, den Wagen beschädigt und sich selbst an den Vorderbeinen verletzt. Ein Sicherheitswachmann ließ die Pferde in einen Stall abführen. Der Pferdeknecht war vom Wagen gefallen, ein mitfahrender Arbeiter war noch rechtzeitig abgesprungen, hatte sich aber am rechten Kniegelenk leicht verletzt.

* (Zusammenstoß eines Radfahrers mit einem Wagen.) Als Dienstag nachmittags ein Radfahrer aus der Slomsekasse in die Bahnhofgasse lenkte, rannte er in einen Wagen und blieb mit seinem Fahrrad in den Wagendritteln hängen, wobei er zu Boden stürzte. Er wurde überfahren und noch einige Meter geschleift. Trotzdem erlitt er nur einige Hautabschürfungen im Gesichte, während sein Behikel selbstsammerweise ganz unbeschädigt blieb.

— (Für die Feiertage.) Vorgestern kaufte der Gastwirt Peter Burja in Unter-Siska mehreres Geflügel ein. Ein Langfinger, der sich für die nahenden Feiertage ein gutes und billiges Mahl gönnen will, schlich sich in der gestrigen Nacht in den Gasthaushof, wo das Geflügel aufbewahrt war, und entwendete dort aus dem Hühnerkäfig einen drei Kilogramm schweren Hahn. K.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 17. bis 24. v. M. 76 Ochsen, 6 Stiere und 8 Kühe, weiters 224 Schweine, 132 Kälber, 40 Hammel und 59 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 77 Kälber und 26 Kitz nebst 508 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Wochendviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 27. März wurden 47 Ochsen und 8 Kühe aufgetrieben. Darunter befanden sich 40 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 80 bis 90, für halbfette Ochsen mit 70 bis 80 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

* (Gewalttätige Bettler.) Diesertage bettelten zwei arbeitscheue Männer im Pfarrhause zu St. Peter so aufdringlich und beschimpften die Hausinsassen so frech, daß die Sicherheitswache geholt wurde. Daraufhin ergriffen die Bettler die Flucht.

* (Ein bewaffneter Trunkenbold.) Dienstag abends ging ein betrunkenen Schlosser durch den Alten Markt und bedrohte die Passanten mit einem offenen Taschmesser. Ein Sicherheitswachmann verhaftete ihn und führte ihn in den Arrest ab.

* (Ein Straßenschübe.) Unlängst beanständete ein Sicherheitswachmann auf der Rudolfsbahnstraße einen Schuhmacherlehrling, der mit einer Flobertpistole herum schoß. Dem Lehrling wurde die Waffe abgenommen.

— (Verstorbene in Laibach.) Maria Cajhen, gewesene Arbeiterin, 86 Jahre, Johann Gerbec, Arbeiter, 29 Jahre — beide Radeklystr. 11; Josef Dobravec, Tagelöhner, 22 Jahre, Johanna Petrovič, Fachlehrerin, 41 Jahre, Franziska Svete, Knechtstochter, 5 Jahre — alle drei im Landespitale. — Franziska Jesih, Fabrikarbeiterin, 27 Jahre, Petersdamm 67.

Musica sacra.

In der Domkirche.

Am Karfreitag (gegen 1/2 10 Uhr): Improperia von L. Vittoria, „Ecce quomodo moritur justus“ von J. G. Vassus. Abends um 7 Uhr: Slovenische Fastlieder von P. Ang. Gribar, Greg. Mihar und P. Hug-Satner.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Banus Cuvaj — königlicher Kommissär in Kroatien und Slavonien.

Agram, 3. April. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Allerhöchstes Handschreiben, wonach Banus Cuvaj zum königlichen Kommissär in Kroatien und Slavonien ernannt wird. Im Anschlusse daran erscheint eine Proklamation Cuvajs, worin dieser bekannt gibt, daß, da nunmehr jede Tätigkeit des kroatischen autonomen gesetzgebenden Körpers eingestellt ist, alle Vorarbeiten be-

züglich der Wahlen der Volksvertreter unterbrochen, bzw. sistiert werden. Da die volle, uneingeschränkte Verantwortung für die gesamte autonome Verwaltung des Landes gegenüber der Krone in seine Hände gelegt wird, fordert Tuvaj alle Behörden und Beamten auf, eingedenk ihres Eides gewissenhaft ihre Aufgabe zu erfüllen, wendet sich an die Unterstützung aller loyalen Elemente und erklärt, daß er alle ihm zu Gebote stehenden Maßnahmen treffen werde, wo er auf Widerstand gegen seine Verordnungen stoße oder wo die zur Mitwirkung geeigneten Elemente durch Drohungen und Gefährdung ihrer Sicherheit gehindert werden.

Budapest, 3. April. Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet aus Ugram: Das kroatische Amtsblatt veröffentlicht heute drei Verordnungen des königlichen Kommissärs v. Tuvaj vom heutigen Tage. Mit der ersten Verordnung werden einige Präventivmaßregeln, betreffend die Presse, getroffen, die sich auf die Präventivzensur, auf den Erlag einer Sicherstellungsgebühr für Übertretungen dieser Verordnung und auf die Neuanmeldung der verantwortlichen Redakteure beziehen. Mit der zweiten Verordnung wird das Gesetz vom Jahre 1875 über das Versammlungsrecht auf Grund einer Bestimmung dieses Gesetzes provisorisch außer Kraft gesetzt. Mit der dritten Verordnung wird das ganze Polizeiwesen in die Hände der Landesbehörden übernommen und werden im Lande königliche Polizeikommissariate errichtet.

Grazer Gemeinderat.

Graz, 3. April. Nachdem in der gestrigen außerordentlichen Gemeinderatssitzung die Majorität dem Bürgermeister schließlich erklärt hatte, daß sie des Kampfes gegen die Sozialdemokraten in der Frage der Erhöhung der Zinsheller von 10 auf 16 Heller müde sei, überreichte heute mittags der Bürgermeister dem Statthalter einen Bericht, in welchem das Ersuchen um Auflösung des Gemeinderates gestellt wird.

Selbstmord eines Börsenkommissärs.

Budapest, 3. April. Der Börsenkommissär Julius Grauß, Inhaber der Firma Grauß und Lulacs, hat sich in der vergangenen Nacht im Hungariapark durch einen Revolverbeschuss entleibt. Börsendifferenzen und Wechselkursen trieben ihn in den Tod. Grauß arbeitete auf dem Mehl- und Kleietermarkt. Die ungedeckten Börsendifferenzen sollen 80.000 K betragen.

Stürme.

Budapest, 3. April. Aus allen Teilen des Landes laufen Meldungen über heftige Stürme ein, die großen Schaden anrichten. Stellenweise sind die Stürme mit Schneefall verbunden.

Brand eines historischen Schlosses.

Prag, 3. April. Wie die Mittagsblätter aus Pilsen melden, ist heute nachts das historische fürstlich Metternichsche Schloß in Kocerov vollständig niedergebrannt.

Der Streik der Kohlenarbeiter in England.

London, 3. April. Bisher haben 156.247 Bergarbeiter gegen und 141.540 für die Wiederaufnahme der Arbeit gestimmt. Den Blättern zufolge ist es zweifelhaft, ob eine einfache oder eine Zweidrittelmajorität erforderlich ist, um für die Fortsetzung des Streiks zu entscheiden.

Vulkanausbruch.

Tokio, 3. April. Der Vulkan Miharahama auf der Insel Oshima ist in heftiger Tätigkeit. Die Lava droht die umliegenden Dörfer zu zerstören. Die Einwohner sind in Fischerbooten geflohen. Der letzte Ausbruch des Vulkans war im Jahre 1868 erfolgt.

China.

London, 3. April. Die „Times“ melden aus Schanghai: Die Nationalversammlung von Nanjing hat nach einer lebhaften Debatte mit 20 gegen 6 Stimmen beschlossen, den Sitz der provisorischen Regierung nach Peking zu verlegen.

London, 3. April. Die „Morningpost“ meldet aus Schanghai: Die regulären Truppen von Tschekiang, die kürzlich von Schanghai nach Hankau zurückgekehrt sind, haben gestern gemeutert und gedroht, die Wohnung ihres Generals niederzubrennen. Die Züge von Hankau nach Schanghai sind mit Flüchtlingen überfüllt.

Überschwemmungen in Amerika.

Memphis (Tennessee), 3. April. Die Überschwemmung des Mississippi ist die größte seit Menschengedenken. In Paducah (Kentucky) sind breite Gebiete übersflutet und Tausende von Menschen obdachlos. Zehntausend Personen leiden Hungersnot.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 4. April. Seine Majestät der Kaiser hat den mit dem Titel und Charakter eines außerordentlichen bevollmächtigten Botschafters bekleideten und mit den Funktionen eines Ersten Sektionschefs im k. u. k.

Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Äußern betrauten Botschafter Ladislaus Freiherrn Müller von Szentgyörgy zum Botschafter am kaiserlich japanischen Hofe und außerordentlichen Gesandten ernannt und ihn mit der diplomatischen Vertretung am siamesischen Hof betraut.

Wien, 4. April. Seine Majestät der Kaiser hat den königlich ungarischen Staatssekretär Markus Grafen Wickenburg unter Belassung in der dritten Rangsklasse zum Sektionschef und Geheimen Räte ernannt.

Triest, 4. April. Die Direktion des Österreichischen Lloyd teilt mit, daß der Dampfer „Gisela“ bei der Ausfahrt nach Kalfutta bei Kanea einen Maschinendefekt erlitten hat, weswegen er nach Triest gebracht werden wird, wo die Umladung vorgenommen werden soll.

Budapest, 4. April. Aus allen Teilen des Landes treffen Nachrichten über orkanartige Stürme ein, die bis 48 Stunden andauerten. Gestern hat es im ganzen Lande geschneit; die Temperatur ist auf -5 Grad Celsius gesunken.

Berlin, 4. April. Der Reichskanzler ist gestern um 10 Uhr 30 Minuten abends nach Korfu abgereist.

London, 4. April. Das Unterhaus hat sich bis zum 10. April vertagt. Die Homerule-Bill wird am 11. eingebracht werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Berson GUMMI-ABSATZE. BILLIG, DAUERHAFT, LEICHT u. ELEGANT. (1230) 12 1

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag binnen 2 St. in Millimetern. Data for 3. and 4. April.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 6.8°, Normale 7.3°.

Wien, 3. April. Wettervorhersage für den 4. April: Für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnde, später abnehmende Bewölkung, unbestimmt, etwas kälter, nordwestlich lebhafteste Winde. Für das Küstenland: Heiter, unbestimmt, kühl, nordwestlich lebhafteste Winde. Für Ungarn: Veränderliches und noch kaltes Wetter zu erwarten mit schwächeren Winden und vielerorts mit Niederschlägen.

Monatsübersicht. Der verfloßene Monat März war sehr mild, aber sehr regnerisch. Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Am 7 Uhr früh 3.9°, um 2 Uhr nachmittags 11.4°, um 9 Uhr abends 7.5°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 7.6° beträgt, um 3.9° über dem Normale; Maximum 18.6° am 29., Minimum -1.0° am 9. früh. Die Beobachtungen am Barometer geben 734.6 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 1.4 mm unter dem Normale; Maximum 745.2 mm am 26. früh um 11.4 mm am 19. früh. Rasse Tage gab es 21; der Minimum 723.7 mm am 19. früh. Regen und etwas Schnee beträgt 161.5 mm. Witterung war zwar zumeist noch, allein die mit den Temperaturen bewirkten ein frühes Erwachen der Natur aus dem Winterruhe; der Vorkühling entfaltete im Tier- und Pflanzenleben eine rege Tätigkeit, wie sie sonst in dieser Jahreszeit nicht stattfindet. Die hohen Temperaturen des vorigen Jahres, der milde Charakter des vergangenen Winters, die sich ins Frühjahr fortsetzende ungewöhnliche Wärme lassen sich durch die Luftdrucksteigerung über dem Kontinente allein nicht erklären, es müssen hier andere Faktoren mitwirken, die zu erklären wir vorläufig außerstande sind. Unter den Winden waren der NO. und sein Gegner der SW. vorherrschend. Nebel hatten wir an 11, Gewitter an 2 Tagen.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der krainischen Spartasse 1897.) (Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nordl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'. Bebenberichte: Am 3. April um 7 Uhr 40 Minuten zwei heftige Erschütterungen in Kesselt. Bodennunruhe: Mäßig stark. Antennenstörungen: Am 3. April um 19 Uhr 15 Minuten III 3***. Am 4. April um 7 Uhr 30 Minuten II 2. Funkenstärke: Am 3. April um 19 Uhr 15 Min. et.

*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 6. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Hörtelephon. Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark». Lautstärke der Funkenstöße: a «kaum bemerkbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 1. April. v. Schollmayer - Lichtenberg, Gutsbesitzer u. Domänendirektor, f. Sohn und Tochter, Schneeberg. Dr. Blodig, k. k. Gewerbeinspektor; Luderik, Kfm., Triest. Edelmüller, Kfm., f. Gemahlin; Hamburger, Ingenieur, f. Sohn; Bretschneider, Bühneninspektor; Nowak, Währtsch, Fleischmann, Kammer, Hösch, Rde., Wien. Sommer, Kfd., Berlin. Kizmantl, Kfd., Brünn. Gregor, Kfd.; Doktor Gauth, Professor; Zimmer, Privat, Graz. Skaria, Profurist, Krainburg. Koflandit, Chemiker, Belgrad. Geizner, Beamter, Regensburg. Dr. H. v. l. k. Rotar, Sternberg (Mähren). Chmel, Gymnasiallehrer, Gottschee. Theresia, Först regattin, Steinwand. Jenz, Schauspielerin, Laibach. Fischer, L. Röthig, E. Röthig, Rubel, Private, Leipzig. Abeli, Kfm., f. Gemahlin, Prag.

Grand Hotel „Union“.

Am 2. April. Dr. Jatta, Advokat, Budweis. Baska, Professor; Prohaska, Architekt; Stenzel, Privat; Dr. Belohlav, Notar, Brünn. Pazimadi, Privat, Triest. Bidorin, Großindustrieller, Reinf. Schlegel, Professor; Ungar, Ingenieur; Kineich, Reiß, Sandbank, Rebitsch, Kräfter, Schneider, Grünwald, Rde., Wien. Sturm, Farmer, Majera. Kref, Baurat; Ehrlich, Kfd., Prag. Schlein, Privat, Königinhof. Sann, Kfm., Budapest. Bonac, Postmeister, Bigann. Kosak, Landtagsabgeordneter, Großlupp. Christ, Kfd., Frankfurt. Müller, Kfd., Rechenburg.

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte «Rolis Franzbrannwein und Salz» gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinst und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 2.—. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Röll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. Zu den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Rolis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (4626 2)

Emser Wasser Heilbewährt bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure, Influenza u. Folgezustände. Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Hauptdepot: Michael Kastner, Laibach. 4041 39-33

Adriatische Bank in Triest.

Die am 31. März d. J. abgehaltene ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Adriatischen Bank in Triest hat beschlossen, für das Jahr 1911 eine Dividende von

6 1/4 %

zur Auszahlung zu bringen. Es gelangt daher der Coupon Nr. 6 an den Kassen der Bank in Triest, Abbazia, Laibach, Ragusa, Sebenico, Spalato und Zara ab 1. April d. J. mit K 25.— zur Einlösung.

K 25.—

Triest, am 31. März 1912.

Der Verwaltungsrat.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren; ...

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach (1750)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95.000.000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Devisen; ...

Kurse an der Wiener Börse vom 3. April 1912.

Table of stock and bond prices from the Vienna Stock Exchange, categorized by type (Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., etc.) and listing various securities with their respective prices.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 77.

Donnerstag den 4. April 1912.

(1294) 3-1

St. 8390.

St. 8390.

Offertenschreibung.

Bei der k. k. Landesregierung in Laibach im Zimmer Nr. 1 des Baudepartements findet am 22. April 1912

um 10 Uhr vormittags die Offertverhandlung behufs Hintangabe der mit dem Erlasse des Ministeriums für öffentliche Arbeiten vom 23. August 1909, Z. 294-IXc, genehmigten In-

Handlungsarbeiten auf der Zdraner Reichsstraße statt. Hintangegeben werden: 1.) Die mit der Erweiterung einzelner Strecken zwischen km 164 und 214 dieser Straße verbundenen Bauarbeiten einschließlich der Schotterlieferung für diese Strecken im Kostenbetrage von 93.023,30 K;

2.) die auf 2 Jahre verteilte Schotterlieferung für die nicht zu erweiternden Strecken zwischen km 0 und 23 der Zdraner Straße, und zwar für das Jahr 1912 rund 3000 m³ und 1913 rund 2200 m³ Straßen- und Schotter.

Die Schotterlieferung wird entweder im ganzen, oder auch nur für einzelne 3 km lange Strecken vergeben und können demnach Angebote für die Gesamtlieferung oder auch nur für einzelne Teilstrecken gestellt werden.

Das Badium beträgt: Für die sub 1. erwähnten Bauarbeiten 5000 K; für die sub 2. angeführte Schotterlieferung 5% der Angebotssumme.

Die nach dem in h. a. Baudepartement erhältlichen Formulare versehenen, mit der Kassen- und Rechnung des k. k. Landesbaumeisters in Laibach über den Erlag des Badiums belegten, mit einer 1 K-Stempelmarke versehenen Offerte sind bis zu dem oben angegebenen Termine bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzureichen.

Bezüglich der als Badien zulässigen Werte und der beim Erlage zu beobachtenden Modalitäten gelten die im § 15 der allgemeinen Bedingungen festgesetzten Bestimmungen.

Als Termin für die Vollendung der Bauarbeiten sind 15 Monate, gerechnet vom Tage der Bauübergabe für die Schotterlieferung der 1. Oktober des betreffenden Lieferungsjahres festgesetzt.

Die Baupläne, das summarische Vorausmaß, die allgemeinen und speziellen Bedingungen sowie die Konkurrenzbestimmungen und das Offertformulare können vom 6. April 1912 an täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem obgenannten Baudepartement eingesehen werden.

Die Offerten bleiben mit ihren Offerten 4 Wochen vom Zeitpunkte der Überreichung verbindlich.

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 28. März 1912.

Ponudbeni razpis.

V stavbenem oddelku c. kr. deželne vlade v Ljubljani v sobi št. 1. se bode vršila dne 22. aprila 1912

ob 10. uri dopoldne ponudbena razprava za oddajo ureditve Idrijske državne ceste, ki jo je odobrilo c. kr. ministrstvo za javna dela z razpisom z dne 23. avgusta 1909, št. 294-IXc. Oddale se bodo:

1.) Gradbe, potrebne za razširjenje delnih med km 164 in 214 ležečih prog te ceste, z dobavo gramoza za te proge v preračunjenem znesku 93.023,30 K;

2.) Dveletna dobava gramoza za proge, ki se ne bodejo razširile. Ta dobava obsega za leto 1912 približno 3000 m³ in za leto 1913 približno 2200 m³ gramoza.

Dobava gramoza se odda ali v celem, ali pa za posamezne po 3 km dolge delne proge.

Ponudbe se tedaj sprejemajo za skupno dobavo gramoza ali pa tudi za posamezne dele.

Vadij znaša: Za gradbe, navedene pod št. 1. 5000 K, za dobavo gramoza 5% ponudbene svote.

Ponudbe, spisane po vzorcu, ki se ga dobi pri stavbenem oddelku c. kr. deželne vlade, kolkovani z kolkom za 1 krono, opremljene s potrdilom c. kr. plačilnega urada v Ljubljani, da je ponudnik položil predpisani vadij, je vložiti do zgoraj omenjenega roka pri c. kr. deželni vladi v Ljubljani.

O vrednostih dopustnih za vadij in o načinu kako se je pri tem ravnati, določa § 15 splošnih pogojev.

Rok za izvršitev gradbenih del je določen za 15 mesecev, šteto od dneva, ko se podjetniku delo izroči, za dobavo gramoza pa do 1. oktobra dobavnega leta.

Stavbeni načrti, sumarični stroškovnik, splošni in podrobni pogoji, konkurenčna določila in ponudbeni formulari se morejo od 6. aprila 1912 dalje ob navadnih uradnih urah vpogledati pri zgoraj omenjenem stavbenem oddelku.

Ponudniki so na ponudbe zavezani za 4 tedne od tistega časa, ko jih vložijo.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 28. marca 1912.

(1300) 3-1 St. 971.

Kundmachung.

An der sechs-klassigen Volksschule in Ratschach wird hiemit eine Lehrstelle zur definitiven Besetzung für männliche Bewerber ausgeschrieben.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis zum 30. April 1912

hieramts einzubringen.

Auch haben für die definitive Anstellung die im krainischen öffentlichen Volksschuldiensste noch nicht definitiv angestellten Bewerber durch

ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. I. Bezirkschulrat in Gurtsfeld, am 30. März 1912.

(1301) Präf. 420 4 b/12

Konkurrenzschrift.

Bei dem k. k. Kreisgerichte Leoben sind zwei erledigte Landesgerichtsratsstellen der VII. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen zu besetzen.

Bewerber um diese Stellen haben ihre gehörig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis längstens 18. April 1912 beim gefertigten Präsidium einzubringen.

K. I. Kreisgerichts-Präsidium Leoben, am 2. April 1912.

(1299) C 64/12 1

Oklic.

Neznano kje bivajočega Matijo Mrvar iz Visejca št. 42 toži Posojilnica v Žužemberku zaradi 400 K s pp. Narok za ustno razpravo se določi na 10. aprila 1912

ob 10. uri dopoldne.

Kot skrbnik postavljeni Peter Mokorel v Žužemberku bo zastopal istega, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Žužemberk, odd. I., dne 2. aprila 1912.

(1304) C II 57, 58/12 1

Oklic.

Zoper odsotna 1.) Franceta Zadel, posestnik iz Juršič št. 74, 2.) Andreja Novak iz Knežaka št. 14/139, so se podale tožbe:

ad 1.) po Matiju Zadel star. iz Juršič št. 20 zaradi 207 K s pp.;

ad 2.) po Janezu Penko iz Parij št. 1 zaradi 296 K 10 h s pp.

Narok za sporne razprave se je določil na dan 11. aprila 1912

ad 1.) ob 10. uri in ad 2.) ob 9. uri, v sobi št. 5.

V obrambo pravic tožencev postavljeni kurator g. Andrej Uršič v II. Bistrici bo iste zastopal, dokler se ne oglašijo ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče v II. Bistrici, odd. II., dne 27. marca 1912.

(1308) Firm. 365 Einz. II 150/5

Premembe in pristavki k že vpisanim posameznim in družbenim firmam.

Vpisalo se je v register za firme posameznih trgovcev:

Sedež firme: Rakek hiš. št. 56. Besedilo firme:

A. Domicelj.

Obratni predmet: trgovina z mešanim blagom in špediterski obrt. Prokura se je podelila Franu Domicelju.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, oddelek III., dne 29. marca 1912.

(1295) Cw 239/12 1

Oklic.

Zoper g. Jakoba Bončar, trgovec iz Domžal, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. deželni kot trgovski sodnji v Ljubljani po g. Ivanu Robežnik iz Viča menična tožba zaradi 8707 K 31 h s prip.

Na podstavi tožbe se je izdal menični plačilni nalog z dne 1. aprila 1912, Cw 239/12/1.

V obrambo pravic J. Bončar se postavlja za skrbnika g. dr. Fran Tekavčič, odvetnik v Ljubljani. Ta skrbnik bo zastopal g. Jakoba Bončar v označenih pravnih stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali sam ne oglašijo pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. deželna kot trgovska sodnja v Ljubljani, odd. II., dne 1. aprila 1912.